

**Konzeption und Leistungsvereinbarung
für das
Sozialpädagogische Zentrum
Castrop-Rauxel**

Lunastr. 41 - 47
44575 Castrop-Rauxel
Tel.: 02305 43222

Stand: 18.01.2011



Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

1. Allgemeine Beschreibung/Pädagogischer Grundsatz

Das Sozialpädagogische Zentrum Castrop-Rauxel SpZ stellt ein regionales Angebot von sozialpädagogischen Hilfen im Rahmen unserer Jugendhilfeeinrichtung, exklusiv für das Jugendamt der Stadt Castrop-Rauxel dar. Diese Hilfen sollen in ihrer methodischen und organisatorischen Ausgestaltung der Unterstützung und Hilfe von Familien, Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen dienen.

Die Zielvorstellungen des pädagogischen Wirkens innerhalb des SpZ Castrop-Rauxel basieren auf Grundlagen und Leitnormen des §1 SGB VIII und sind getragen von dem Selbstverständnis einer allseitig entwickelten Persönlichkeit auf humanistischer Basis. Im Besonderen bedeutet dies:

- Abholen der Hilfesuchenden „wo sie stehen“
- Akzeptanz der Lebensart und des Lebensrhythmus
- Offenheit, Transparenz, Empathie
- Hohe pädagogische Flexibilität
- Individuelle Hilfestaltung

Obwohl das System „Familie“ sich gerade heute stark verändert (Scheidungsrate, Ein-Eltern-Familie, ansteigendes Single-Dasein, Patchworkfamilien) und die Familie auch von den gesellschaftlichen Veränderungen (soziales Netz, Arbeitslosigkeit, Werteverlust etc.) nicht verschont bleibt und nicht immer ein geeignetes Entwicklungsklima für Kinder bieten kann, ist sie trotzdem eine der wichtigsten Entwicklungs- und Sozialisationsinstanzen für Kinder.

Daher ist es unbedingt notwendig dieses System und ihre Nachbarsysteme zu fördern und zu stützen, vorhandene Ressourcen bewusst zu machen, diese zu mobilisieren, zu stabilisieren und neue zu entwickeln.

Wir gehen davon aus, dass die im SGB VIII aufgeführten Erziehungshilfeformen Beispiele sind, wie die Unterstützung der Erziehungsverantwortung der Eltern sozialpädagogisch umgesetzt werden kann. Grundlage unserer Arbeit ist daher primär der § 27 SGB VIII in Verbindung mit den §§ 30, 31, 34, 35, 35 a, 36 sowie 41 SGB VIII.

Entscheidend für die Umsetzung geeigneter Erziehungshilfen ist uns allerdings nicht eine der im Gesetz aufgeführten Erziehungshilfeformen, die wiederum eine auf diese Erziehungshilfeform ausgerichtete Organisationsform benötigt, sondern primär der gem. § 36 SGB VIII im Hilfeplan ermittelte individuelle Erziehungshilfebedarf.

Dieser Erziehungshilfebedarf verlangt eine sozialpädagogisch übergreifende Methodensicht und eine flexible Organisationsform, damit ohne Einengung der Sichtweise und vorhandener Ressourcen entsprechende Hilfen angeboten werden können.

Darüber hinaus möchten wir im Bereich des „Betreuten Wohnens“ älteren Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die schon in der Lage sind ohne ständige pädagogische Betreuung auszukommen, einen Lebensort bieten, an dem sie unterstützt werden und in angemessener Zeit eine eigenverantwortliche Lebensführung erlernen können.

Die Hilfeangebote innerhalb des Sozialpädagogischen Zentrums werden kooperativ und miteinander vernetzt eingesetzt. Ebenfalls ist es selbstverständlich, dass wir bei Bedarf innerhalb unserer Gesamteinrichtung nach Lösungen und Hilfeformen suchen.

2. Gesetzliche Grundlagen

§ 27 SGB VIII, Hilfe zur Erziehung

Der § 27 SGB VIII ist die zentrale Grundnorm für den individuellen Rechtsanspruch auf erzieherische Hilfen.

Einzelfallorientierung, Regionalisierung und die Gewährung von pädagogischen und therapeutischen Leistungen beinhalten ein „... geschlossenes Konzept sozialpädagogischer Handlungsformen“, die das Recht auf eine individuelle Entwicklung und die Unterstützung der Personensorgeberechtigten gewährleistet.

Die Hilfe zur Erziehung im SGB VIII ist ein flexibles und an möglichst wenig starre Vorgaben gekoppeltes Gesetz, das den Leistungsempfängern ein breites Spektrum an Hilfeangeboten anbietet. Konkrete Ausgestaltungsmöglichkeiten schließen sich dann in den §§ 28- 35a SGB VIII an, die eine sehr phantasiereiche und individuelle Gestaltung und Kombination der Hilfeformen ermöglichen.

Auf der Grundlage von § 27 SGB VIII bietet das Sozialpädagogische Zentrum Castrop-Rauxel folgende Hilfen an:

- | | |
|---|----------------------|
| • Erziehungsbeistand | § 30 SGB VIII |
| • Sozialpädagogische Familienhilfe | § 31 SGB VIII |
| • Erziehung in einer Tagesgruppe | § 32 SGB VIII |
| • Sozial Betreutes Wohnen | § 34 SGB VIII |
| • Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung | § 35 SGB VIII |
| • Hilfe für junge Volljährige, Nachbetreuung | § 41 SGB VIII |

3. Angebote

3.1 Flexible ambulante Hilfen

Ziele/Zielgruppen

Der Schwerpunkt unserer Arbeit der Flexiblen Hilfen liegt im Zusammenhang der Familie, da die Kinder ein Recht auf ihre Familie haben. Die Familie ist einer der wichtigsten Bezugs-, Entwicklungs- und Förderinstanzen von Kindern. Es gilt die Eltern in ihrem Bemühen zu unterstützen für ihre Kinder zu sorgen und sie zu erziehen. Daher ist es erstrebenswert, vorhandene Ressourcen bewusst zu machen, diese zu mobilisieren, zu stärken, zu stabilisieren und neue zu entwickeln. Bei einer Gefährdung des Kindeswohls in der Familie ist es unser Ziel, in Zusammenarbeit mit allen Beteiligten eine geeignete Lösung für das Kind/den Jugendlichen zu finden. Unsere Arbeit vollzieht sich immer in gesellschaftlichem und sozialem Kontext und realisiert sich über den Aufbau von Netzwerken und integrativer Hilfesysteme.

Aufgabenschwerpunkte

- Überprüfung des Wohn- und Lebensumfeldes
- Lernen am Modell in Bezug auf Alltagstechniken, lebenspraktische Angelegenheiten und soziale Kompetenz
- Kontrolle der kindspezifischen Versorgung (Vorsorgeheft bei Säuglingen oder Kleinkindern, optisches Erscheinungsbild des Kindes: Motorik, Sprache, Gewicht, Hygienischer Zustand, Kleidung, psych. emotionales Erscheinungsbild des Kindes)
- Krisenintervention
- Zusatzleistungen wie z.B. Vermittlung von Diagnose und Therapie über die Beratungsstelle der Einrichtung
- Klärung der Beziehung- und Erziehungskompetenz (psychische Befindlichkeit der Eltern, Gewaltbereitschaft, Grenzsetzungen, usw.)
- Aufbau und Vermittlung von Strukturen um eigene, selbstständige Haushaltsführung zu gewährleisten
- Schule, Hausaufgaben (Überprüfung der regelmäßigen Teilnahme, Klärung der schulischen Situation, Förderung, Einbeziehung der Eltern in die Förderung der Kinder, Gespräche mit Lehrern)
- Hinführung, Begleitung von adäquatem Freizeitverhalten
- Begleitung bei Ämter- und Behördengängen
- Beratung und Begleitung der Familie bei einer möglichen Herausnahme oder Rückführung eines Kindes
- Begleitung der Familie während eines stationären Aufenthaltes in einer Kinder- und Jugendpsychiatrie
- Begleitung zu einer ambulanten Kinder- und Jugendtherapie

Struktureller Ablauf/Methodische Vorgehensweise

Im Rahmen der Pauschalfinanzierung liegt dem Jugendamt eine Auslastungsliste der Mitarbeiter/innen vor über die die Fälle vom Jugendamt in Kooperation mit der Teamleitung verteilt werden.

Hilfebeginn:

- Vorläufige Bedarfsermittlung und Planung bzgl. Art und Umfang der Hilfe
- Info-Gespräch fallverantwortlicher Mitarbeiter und Jugendamt, gegebenenfalls Akteneinsicht
- Erstgespräch in der Familie mit dem fallverantwortlichen Mitarbeiter und JA

Umsetzung der Hilfe:

- Erstgespräch in der Familie, Klärung der Prioritätenauswahl der mitgeteilten Themen der Familie
- Erwartungen des Hilfesuchenden an den Helfer
- Erwartungen des Helfers an die Hilfesuchenden
- Benennung von Ansprechpartnern bei Konflikten zwischen Helfern und Familien/ Kindern/Jugendlichen
- Terminvereinbarungen

Klärungsphase:

- Kennenlernen aller wichtigen und relevanten Bezugspersonen der Familie
- Kontaktaufbau
- Abklärung der organisatorischen Gegebenheiten, Ausdifferenzierung des Auftrages
- Zuverlässigkeit der Terminabsprachen herstellen
- Verabredung der Offenheit im Umgang miteinander
- Förderplanerstellung
- Evtl. Schweigepflichtentbindung um ggf. zu anderen Helfersystemen und Institutionen Kontakt aufnehmen zu können

Verlauf der Hilfe:

- Festschreibung der abgesprochenen Hilfeziele mit allen Beteiligten im Hilfeplanverfahren
- Umsetzung der abgesprochenen Hilfeziele
- Einhaltung der abgesprochenen Termine
- Die oben aufgeführten Punkte können sich bei den verschiedenen Hilfeformen (Erziehungsbeistandschaft, SPFH, usw.) in den beschriebenen Phasen unterschiedlich darstellen, sind aber vom Ablauf immer ähnlich.
- Hilfebeendigung
- Ablösephase wird eingeleitet
- Kontaktstunden werden reduziert
- Einleitung der Hilfebeendigung

Die Beendigung erfolgt nach den Fragestellungen:

- Konnten die vereinbarten Hilfeziele erreicht werden?
- Welche positiven Veränderungen konnten verankert werden?
- Welche Ziele konnten nicht erreicht werden?
- Perspektivische Einschätzung aller Beteiligten

Am Ende einer jeden Hilfe erfolgt ein Abschlußbericht, indem der Verlauf des Hilfeprozesses im Hinblick auf die Hilfeziele beschrieben, reflektiert und evaluiert wird. Es wird eine fachlich begründete, perspektivische Einschätzung mitgeteilt.

3.2 Jugendliche im Mittelpunkt (JiM) Ambulante Betreuung für Jugendliche in einer Gruppe

Struktureller Ablauf/Rahmenbedingungen

In der ambulanten Tagesbetreuung sollen 12 Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 17 Jahren betreut werden. Die Betreuung beginnt im Anschluss an den Schulunterricht und endet ca. um 18:00 Uhr. In der Zeit von 14:00 – 15:30 Uhr findet die Hausaufgaben- und Ruhephase statt. Die Kinder und Jugendlichen werden im Laufe des Tages mit den notwendigen Mahlzeiten versorgt.

Im weiteren Verlauf des Nachmittags finden Gruppen-, Freizeitangebote und Aktionen statt. Im Rahmen einer 14-tägigen Gruppenrunde werden wichtige Themen besprochen und die Freizeitgestaltung gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen geplant.

Bei Nichterscheinen der Kinder/Jugendlichen wird unmittelbar Kontakt zum Elternhaus zu Klärung aufgenommen.

Ziele/Zielgruppe

Da gerade in dieser Lebensphase die Alltagsanforderungen (schulische und berufliche Perspektiven, Freizeitangebote, usw.) komplexer werden und die innerfamiliären Probleme sich verdichten, möchten wir den Jugendlichen ein bedarfsorientiertes, ambulantes Angebot machen.

Mit der Aufnahme des Jugendlichen in die „ambulante Tagesbetreuung“ vermindert sich der vorangegangene Leidensdruck im Familiensystem. Die angespannte Familiensituation wird entlastet. Zwar kommt der Jugendliche jeden Tag in die Familie zurück, aber die spannungsfördernden Faktoren des Alltags, wie z.B. Schule, Hausaufgaben, Freizeitverhalten liegen nicht mehr unmittelbar in der Familie. Es bleibt eine Restzeit in der Familie, die weniger Reibungsfläche für die alt gewohnten Konflikte bietet.

Die ambulante Betreuung JiM ist ein Angebot für Jugendliche mit Entwicklungsrückständen und Defiziten im Sozialverhalten. Dabei kann es sich um Jugendliche handeln:

- für die eine vollstationäre Unterbringung nicht notwendig ist, da die psychosozialen Systeme vorhanden sind
- für die eine parteiliche Arbeit notwendig ist
- für die in der Jugendhilfe ein niederschwelliges Angebot gesucht wird
- die sich in erster Linie durch „Persönlichkeiten“ und „Projekte“ motivieren lassen
- für die von Seiten des Familiensystems und des Jugendamtes ein gewisses Maß an oppositionellem Verhalten toleriert wird
- für die grundsätzlich das familiäre Umfeld als Wohnort akzeptiert ist
- für die von allen Beteiligten niederschwellige primäre Ziele akzeptiert werden
- die auch in schwierigen Krisen die Begleitung durch eine „Bezugs-Person“ brauchen
- für die eine kontinuierliche Einbindung über die Woche eine Stabilisierung gegen ein weiteres Abrutschen in Dissozialität bedeutet
- bei denen das familiäre Beziehungsnetz als noch ausreichend tragfähig eingeschätzt wird und es so die unterstützenden Maßnahmen noch mittragen kann
- die ein Mindestmaß an sozialer Kompetenz zur Orientierung in einer Gruppe mitbringen
- die bei der Rückführung in das Lebensumfeld aus einer stationären Jugendhilfemaßnahme begleitet werden sollen.

Aufgabenschwerpunkte

- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (Schule, Ausbildungsstelle, Verein, usw.)
- Gruppenangebote
- Vermittlung bei Problemen im Elternhaus
- Veranstaltungen mit der Gruppe, Jugendliche mit ihren Eltern
- Hausaufgabenbetreuung
- Koordination der vorgesehenen Dienstleitungen und die Zusammenarbeit der verschiedenen Fachkräfte (Lehrer, Ausbilder, JA, usw.)
- Begleitung beim Übergang von der Schule in den Beruf
- Entwicklung spezieller Förderangebote
- Krisenangebote (Übernachtungsmöglichkeiten schaffen)
- Überleitung in andere Jugendhilfesysteme (von der stationären Hilfe in die ambulante Betreuung / oder umgekehrt)
- Beteiligung bei Projektentwicklungen (z.B. Schule/Sozialarbeit)

3.3 Sozial Betreutes Wohnen (SBW)

Struktureller Ablauf/Rahmenbedingungen

Für die Betreuung der maximal 9 Bewohner sind pädagogische Fachkräfte und temporär eine Hausangestellte zuständig. Der Betreuungsumfang für die SBW-Bewohner wird nicht einzelfallbezogen abgestimmt. Die Hauptbetreuungszeit liegt im Nachmittags- und Abendbereich. In der Nacht ist eine Nachtwache anwesend. Diese sichert den ordnungsgemäßen Ablauf außerhalb der offiziellen Betreuungszeit im Haus.

Mehrmals in der Woche findet mit den Bewohnern gemeinsames Kochen und Essen statt. Einmal wöchentlich werden im Rahmen einer Gruppenrunde Aktivitäten besprochen, Arbeiten „rund ums Haus“ organisiert und alle sonstigen Absprachen getroffen.

Ziele/Zielgruppe

Im Sozial Betreuten Wohnen sollen Jugendliche und junge Volljährige aufgenommen werden, die aus den unterschiedlichsten Gründen nicht mehr zu Hause und noch nicht völlig selbständig leben können.

Wir agieren hier auf dem Hintergrund von parteilicher Arbeit für die Jugendlichen und jungen Volljährigen mit der Zielsetzung auf eine eigenständige Lebensführung hinzuarbeiten und diese vorzubereiten. Klärung und Abgrenzung zum familiären System ist ein wichtiger Bestandteil der gemeinsamen Arbeit. Zudem ergibt sich oft die Notwendigkeit zur Einbeziehung des sozialen Umfeldes um mit den jungen Menschen „alltagstaugliche“ Zielsetzungen zu erarbeiten und so die Annehmbarkeit der Beratung/Begleitung zu erreichen.

- Die Bewohner sollten nicht jünger sein als 17 Jahre
- Sie sollten in der Lage sein aktiv an der Ausgestaltung der Maßnahme mitzuwirken
- Voraussetzung ist die Mitarbeit an den im Hilfeplan fixierten Zielen im Besonderen in Bezug auf Schule, Ausbildung, etc.
- Es wird eine vierwöchige Probezeit vereinbart.
- Die Einhaltung der Hausordnung ist obligatorisch.
- Gefährdet ein Bewohner durch sein Verhalten in gravierender Weise sich oder andere Bewohner, kann eine fristlose Entlassung notwendig werden.

Aufgabenschwerpunkte

- Entwicklung einer eigenen Lebensperspektive, Abgleich von Wünschen und realistischen Möglichkeiten
- Begleiten der schulischen, bzw. beruflichen Angelegenheiten
- Anleitung zur Versorgung im hauswirtschaftlichen Bereich
- Stärken der Beziehungsfähigkeit, und der sozialen Verantwortung
- Ordnen der finanziellen Situation
- Begleitung zu aktiver Freizeitgestaltung

4. Dokumentation

Die Arbeitsweise des Sozialpädagogischen Zentrums sieht ein umfassendes Dokumentationssystem vor. Dies gestaltet sich im Einzelnen wie folgt:

- Anfrage- und Aufnahmebogen
- Verlaufsprotokoll
- Berichtserstellung, insbesondere als Tischvorlage für das HPG
- Schriftliche Fixierung der Fallbesprechungen
- Aktenvermerke

5. Personelle Ausstattung

Im SpZ Castrop-Rauxel arbeiten 9 pädagogische Fachkräfte, 1 Praktikant/in, 3 Nachtwachen und 2 Hauswirtschafts- und Reinigungskräfte.

Die Mitarbeiter sind den oben aufgeführten Angeboten fest zugeordnet und werden bei Bedarf flexibel eingesetzt. Alle 3 Angebote werden übergeordnet durch eine Teamleitung gesteuert.

6. Räumliche Gegebenheiten

Für die Arbeit des Sozialpädagogischen Zentrums stehen 2 Häuser zur Verfügung, welche über einen Laubengang miteinander verbunden sind. In einem Haus findet ausschließlich das Sozial Betreute Wohnen statt. Hier stehen Einzelzimmer, Bäder und WCs, eine Gemeinschaftsküche mit Essraum, ein Gemeinschaftswohnzimmer und Büroräume zur Verfügung.

Im anderen Haus findet die Arbeit der Tagesstrukturierenden Gruppe und der Mitarbeiter der flexiblen Hilfen statt. Hier befinden sich ebenfalls eine Küche mit Essraum, eine Vielzahl weiterer Räume für Gruppen und Einzelarbeiten und die Büroräume.

Hinter den Häusern steht ein großzügiger Garten- und Außenbereich zur Verfügung.

7. Qualitätssicherung

Zur Sicherung der Leistungs- und Qualitätsstandards übernimmt die Gesamt- und Bereichsleitung folgende Aufgaben:

- Konzeptentwicklung
- Konzeptgespräche mit dem Jugendamt
- Fach- und Teamberatung
- Teilnahme an Arbeitskreisen
- Öffentlichkeitsarbeit
- Dienst- und Fachaufsicht
- Einhaltung abgesprochener Dokumentationsformen
- Evaluation der Arbeit des Bereiches
- Entwicklung von Fortbildungsprofilen
- Controlling der abgesprochenen Leistungsvereinbarungen

8. Ansprechpartner

Sozialpädagogisches Zentrum Castrop-Rauxel

Gabriele Marks

Lunastrasse 41 -47

44575 Castrop-Rauxel

Tel. 02305 43222

Fax 02305 549115

Bereichsleitung

Conny Kowitz

Tel. 01722081944

Geschäftsstelle

LWL – Heilpädagogisches Kinderheim Hamm

Lisenkamp 27

59071 Hamm

Tel.: 02381 97366 - 0

Fax: 02381 97366 - 11